

Schlecht Wetter.



cht Tage sind verflossen und es ist wieder Sonnabend, aber die Badegäste, welche sich zu dieser Zeit schon in den Tropen und in die Schatten von Palmenhainen irgendwelcher unbekannten Insel träumten, haben die Rechnung ohne den Wirt d. h. „Kombüßenbesteck“ gemacht, wie man es an Bord nennt. Ihre Leiden sollen noch kein Ende haben, denn der Wind hat nach kurzer Zeit wieder sein Herbstquartier in Westen bezogen und bläst seit sechs Tagen genau daher, wo die Fregatte hinwill. Nun, es ist auch kein Wunder, der Ostwind war ja „Freitagswind“. Was kann dabei Gutes herauskommen? Der „Seestern“ kreuzt deshalb noch immer im biskaischen Meerbusen, und wenn den ein Schiff im Frühjahr oder Herbst passirt ohne einen gehörigen Nordwester, dann gehört es zu den Sonntagskindern.

Der Steuermannsmaat Kattblock hat zwar mit großer Sicherheit schon gestern „schlecht Wetter“ prophezeit, aber bis jetzt ist es nicht eingetroffen, und es steht nur frische Briefe aus Westnordwest.

Heute, *am Sonnabend Nachmittag, haben die Leute einige Stunden Zeit erhalten, um ihr Zeug auszubessern. Dabei bietet sich eine vortreffliche Gelegenheit zum Schwagen, was für die Seeleute einen gar zu verführerischen Reiz besitzt. Wo nur irgend zwei von ihnen zusammenkommen, da wird in aller Geschwindigkeit ein kleines Garn gesponnen. Obwol an Bord eines Kriegsschiffes Ruhe ein Hauptbedingnis bei Manövern ist, würde es vergebene Mühe sein, dieselbe im eigentlichen Sinne des Wortes zu erzielen. Ein Wörtchen zu sprechen, hält Jan Maat für sein unveräußerliches Recht, wozu hat der liebe Gott ihm